

Anm.: Beiträge mit Autorennamen entsprechen nicht unbedingt der Redaktionsmeinung.

Ausgabe 76/ 08.04.2013

Die „Hexenjagd“ geht wieder los – Hetzkampagne gegen Fischotter und andere Fischfresser

Zum wiederholten Mal stößt der Oö. Fischereiverband ins Horn, um zur Jagd gegen die üblichen Verdächtigen, sprich fischfressende Tierarten, zu blasen. Diesmal ist wieder einmal der Fischotter dran.

Dafür ist manchen auch das Mittel der Verbreitung von unqualifizierten Artikeln recht, welche nicht nur wissenschaftlich unhaltbar sind, sondern sich - wie in einem in der Kronenzeitung vom 23. März 2013 erschienenen Artikel - auch der Polarisierung bedienen. Hier wird behauptet, dass der Otter Muschelbänke an Großer und Kleiner Mühl leergefressen hat.

Eine Aussage in diesem Artikel lautet: „Das waren bis zu 1.000 Muscheln je Standort“. Die tatsächlichen Zahlen vergangener Untersuchungen durch Gewässerökologen sind: Große Mühl (2012): 165 lebende Flussperlmuscheln, Kleine Mühl (1998 und 2008): 37 lebende Flussperlmuscheln. Nebenbei wird mit solchen unqualifizierten und falschen Aussagen eines der erfolgversprechendsten Flussperlmuschel-Nachzuchtprojekte Europas (<http://flusperlmuschel.at>), welches gerade im Gange ist, madig gemacht.

Keine Rede aber von den zahllosen Wasserkraftprojekten, von Gülleinschwemmung, Verschlammung und fischereiwirtschaftlichen Fehlern der Vergangenheit. Auch von Problemen der Verweiblichung bei Fischen durch Rückstände von Antibaby-Pillen oder durch andere Arzneimittelrückstände in den heimischen Gewässern wird nicht gesprochen, da die Schuldigen bereits gefunden wurden.

So erschien am 13. März 2013 in den Oö. Nachrichten ein Artikel mit der Überschrift: „Notruf der Fischer: „Kormoran und Otter fressen unsere Gewässer leer“.

In dem Bericht wird angegeben, dass der Bestand der Fischotter in unserem Bundesland derzeit auf 600 Tiere geschätzt wird. Seriöse Wissenschaftler gehen aber von etwa 250 dieser einstmals in Oberösterreich ausgerotteten Marder aus.

Diese 250 Fischotter stehen – gemeinsam mit anderen Fischfressern – 80.000 Freizeitfischern an unseren Gewässern gegenüber. Bereits zwei Halbtageskurse reichen aus, um in den Besitz einer Fischerkarte zu kommen. Wie viel Platz bleibt da, über die sensiblen, ökologischen Zusammenhänge, welche in einem Gewässer ablaufen, zu lehren und lernen? Der Naturschutzbund Oö. hat in der Vergangenheit die Qualität der Oö. Fischerprüfung schon öfters kritisiert.

Auch unterliegt der Freizeit-Hobbyfischer, aber anscheinend auch manche Mitarbeiter im Fischereirat immer noch dem Irrtum, dass in Fließgewässern eingesetzte Fische Eigentum des Fischers sind. Ab dem Zeitpunkt der Freisetzung gehören sie aber entsprechend dem Oö. Fischereigesetz sich selbst.

Der Naturschutzbund hatte in der Vergangenheit zwei Jahre lang an Gesprächen mit Fischereivertretern (moderiert vom Land Oö), teilgenommen, bei denen man schon sehr weit gekommen war und darin Vereinbarungen getroffen hatte, die sich um eine seriöse Aufarbeitung und um gemeinsame Problemlösungen bemühten. Warum kurz vor der Unterzeichnung die Unterschrift von Seiten der Fischerei verweigert wurde, ist immer noch schleierhaft.

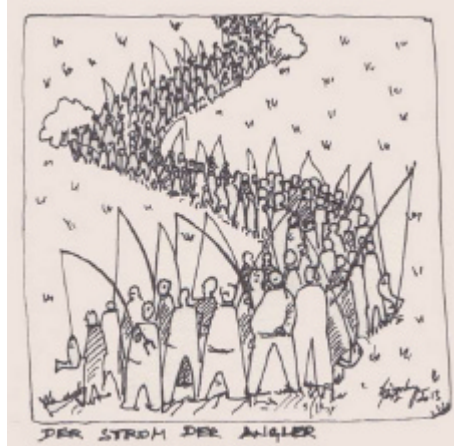
Interessant ist ein Auszug aus einer Stellungnahme des Leiters des Technischen Büros für Gewässerökologie, blattfisch: „Bei internationalen Fachtagungen wird das Thema Fischotter im Zusammenhang mit Flussperlmuscheln regelmäßig diskutiert – ein negativer Einfluss des Otters auf Perlmuschelbestände wurde bislang aber in keinem europäischen Land nachgewiesen. Im Gegenteil wird angenommen, dass der Fischotter sogar einen gewissen Fraßdruck von Muschelbeständen nimmt, weil er die Bismartrate, die sich nachweislich auch von anderen Muschelarten (allerdings nicht von der Flussperlmuschel) ernährt, jagt und letztendlich dezimiert. Die Erfahrung zeigt, dass in Gewässern, in denen der Fischotter Reviere hat, die Bismartrate erfolgreich verdrängt wird.“

Die momentane Hetzkampagne erinnert eher an finstere Zeiten, in denen der Mensch jeden Beutegreifer erbarmungslos verfolgte.

Otterschäden an Fischteichen bleiben unbestritten. Hier wird der Otter mit unnatürlich dicht besetzten Gewässern (eigentlich agrarischen Flächen)

konfrontiert. Schutzmaßnahmen wie Einzäunung mit Elektrozäunen sind hier angebracht und zeigen durchaus Wirkung. In einer im Jahr 2012 verfassten Resolution hat der Naturschutzbund Österreich seinen Standpunkt klar verdeutlicht.

Es sei auch noch einmal auf die Schäden hingewiesen, die die Freizeitfischerei an Gewässern verursacht: Qualvoller Tod oft seltener Vogelarten durch Verschlucken von Haken, die Kontaminierung der Gewässer durch abgerissene Bleigewichte, Weichmacher aus Gummiködern und vor allem durch hormon- und aromastoffbehandelten Anfrütmitteln (Boilies), Schäden in der heimischen Tierwelt durch falsche Besatzmaßnahmen in der Vergangenheit (dies wurde kürzlich in einer Aussendung des Landesfischereiverbandes eingeräumt), Vermüllung der Ufer durch diverse Hinterlassenschaften wie Bierflaschen, Zigaretten-Verpackungen und anderen Freizeitmüll, Beunruhigung durch Ausgestaltung von Fischplätzen und Aufenthalt in sensiblen Bereichen, zum Beispiel in der Nähe von Vogelnestern. Dies trifft natürlich nicht für alle Fischer zu.



Resolution „Eine Chance für den Fischotter!“ des Naturschutzbundes

Der Fischotter war einst in Österreich weit verbreitet. Jahrhunderte lange Verfolgung, Zerstörung der Lebensräume und Umweltgifte führten dazu, dass er Mitte der 1980er Jahre nur mehr sehr selten anzutreffen war. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die Art erfreulicherweise wieder von selbst ausgebreitet. Dies geht durch die steigende Dichte leider nicht konfliktfrei vor sich. So haben weder die Angelfischerei noch die Teichwirtschaft ihre Freude mit der Fisch fressenden Art. Diese machen nun gegen den Otter massiv Stimmung und fordern eine Bestandsregulierung.

Auch, wenn in einigen Gegenden der Fischotterbestand zugenommen hat, so trifft dies österreichweit nicht zu: Die Wassermarder sind in Ostösterreich weit verbreitet, fehlen in Westösterreich aber nach wie vor fast überall.

Der Lebensraum des Fischotters sind naturnahe Fließgewässer. Die Lebensgemeinschaften der Fließgewässer haben durch Begradigung, durch die Verbauung der Ufer und der Sohle, durch Einleitung von organischen und anorganischen Stoffen aus dem umliegenden Agrarland und dem Siedlungsgebiet u.a. massiv gelitten. Die Probleme mit dem Fischotter zeigen auf, dass dringend Maßnahmen zum Schutz der Lebensgemeinschaft in den Fließgewässern getroffen werden müssen. Der Fischotter ist nach dem Europarecht geschützt: er ist sowohl in der FFH-Richtlinie im Anhang II und IV als auch in der Berner Konvention als streng zu schützende Art genannt. Österreich ist damit verpflichtet, für einen günstigen Erhaltungszustand der Art Sorge zu tragen.

Das Präsidium des NATURSCHUTZBUNDES Österreich fordert Fischereiverbände, Politik und Behörden auf:

Dem Fischotter als heimischem Wildtier mit Respekt und ausreichender Obsorge zu begegnen.

Natürliche Fließgewässer und deren Umfeld als Lebensraum des Fischotters zu erhalten oder wieder herzustellen.

Die selbstständige Wiederbesiedlung des Fischotters in seinem natürlichen Lebensraum zuzulassen.

Dort, wo die Fischerei Probleme mit dem Fischotter an Fließgewässern beklagt, diesen Vorwürfen mittels wissenschaftlicher Untersuchungen auf den Grund zu gehen.

Eingriffe in den Bestand des Fischotters an Fließgewässern keinesfalls zuzulassen. Die illegale Verfolgung des Fischotters konsequent zu ahnden.

Eingriffe im Einzugsbereich künstlich angelegter, fischereiwirtschaftlich genutzter Teiche ohne ausreichend wissenschaftlich belegte Fakten nicht zuzulassen.

Ausreichend finanzielle Ressourcen für die Schadensprävention und Verbesserung von Abwehrmaßnahmen an fischereilich genutzten Stillgewässern zur Verfügung zu stellen.

Eine ökologisch nachhaltig orientierte Fischerei, die hinsichtlich Besatz und Betrieb dem Ziel der Erhaltung und Verbesserung der Vielfalt an natürlichen und naturnahen Gewässern und ihren Lebensgemeinschaften Rechnung trägt, zu fördern.

Beschlossen bei der a.o. Generalversammlung des NATURSCHUTZBUNDES Österreich am 16. Juni 2012



Europäischer Fischotter

Foto: J. Limberger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Newsletter Otternet Naturschutzbund Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [76](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Otternet 76/2013 1-2](#)